



**Zahlreiche Mineralien** sammelt Georg Olbrich in seinem Arbeitszimmer in Beckum. Seinem Hobby, das unter anderem sonntägliche Ausflüge mitsamt einer Menge Arbeit in Steinbrüchen umfasst, geht er bereits seit rund 50 Jahren nach. Bilder: Bussieweke

## Es ist nicht alles Gold, was glänzt

Von unserem Redaktionsmitglied  
SIMON BUSSIEWEKE

**Beckum (gl). Mineralien sind Georg Olbrichs Leidenschaft. In seinem Haus am Beckumer Hansaring sammelt er große und kleine Steine und Kristalle. Jetzt hat er außerdem einen außergewöhnlichen Fossilienfund gemacht.**

Georg Olbrich schaut durch das Mikroskop. Unter dem Gerät liegt ein unscheinbarer Stein, ein Hämatit. Doch unscheinbar ist er nur für diejenigen, die nicht durch die Vergrößerungsgläser schauen. Wer einen Blick dadurch wirft, sieht das funkelnde Innere des Schmucksteins, der von einer grauen Schicht umgeben ist.

Der 70-jährige Mineraliensammler schaut hoch, steht aus seinem Schreibtischstuhl auf und geht zu seiner Vitrine, die eine ganze Wand seines Hobbyraums bedeckt. „Das sind etwa 800 Mineralien“, betont er. „Allesamt in einem Tabellenprogramm archiviert und mit einer Nummer gekennzeichnet.“ Kleine Schilder an den Steinen verraten außerdem, wie viel sie dem Beckumer wert sind. Fünf, acht oder zehn Euro, das sind die häufigsten Schildchen. Olbrich nimmt einen weißen Stein mit grauer Maserung aus der Vitrine. „Der hier ist 350 Euro wert, mein teuerstes Stück“, sagt er und hält das Gestein nah an sein Gesicht. Ein genauer Blick verrät: Es handelt

sich nicht um gewöhnliches Gestein. In der Masse sind zwei grüne Mineralien in Form kleiner Stäbchen eingefasst – Smaragde. „Wegen ihrer Größe würde es sich allerdings nicht lohnen, sie herauszuarbeiten“, erklärt er. „Und riskant wäre es auch.“

Bereits seit knapp 50 Jahren, also seit er 20 Jahre alt war, sammelt Georg Olbrich Mineralien und Fossilien. Im Beckumer Heimats- und Geschichtsverein leitet er die Arbeitsgruppe der Mineralien- und Fossilienfreunde. Der Stein-Enthusiast zieht eine weitere Scheibe der Vitrine zur Seite und nimmt sich einen hellen Kristall. „Ein Bergkristall“, sagt der 70-Jährige verheißungsvoll. Damit habe alles begonnen.

1972 war Georg Olbrich mit seiner Frau in Österreich, in Kössen, um genau zu sein. In einem Geschäft entdeckte er den Kristall und war direkt fasziniert. „Ich habe den Verkäufer gefragt: ‚Wie schleifen Sie sowas?‘“, erinnert er sich. Der verwinkelte Kristall besteht aus ebenen Flächen, den Aufwand für das Schleifen habe er sich riesig vorgestellt. „Als ich dann herausgefunden habe, dass die in der Natur so wachsen, war es um mich geschehen“, sagt der Sammler.

Seitdem unternimmt Olbrich regelmäßig Touren, bei denen er Steinbrüche aufsucht, um glänzendes Material unter grauem Gestein zum Vorschein zu bringen.